Der Prophet Micha

Teil 3

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Northeim
Datum	04.09.-06.09.2020
Länge	01:01:56
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr049/der-prophet-micha

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Aus dem Propheten Micha Kapitel 6, Vers 1 hört doch, was der Herr sagt, mach dich auf, rechte vor den Bergen und lass die Hügel deine Stimme hören, hört ihr Berge den Rechtsstreit des Herrn und ihr Unwandelbaren, ihr Grundfesten der Erde, denn der Herr hat einen Rechtsstreit mit seinem Volk und mit Israel wird er rechten. Mein Volk, was habe ich dir getan und womit habe ich dich ermüdet?

Lege Zeugnis gegen mich ab, denn ich habe dich aus dem Land Ägypten heraufgeführt und dich aus dem Sklavenhaus erlöst und ich habe Mose, Aaron und Miriam vor dir hergesandt. Mein Volk, erinnere [00:01:02] dich doch daran, was Balak, der König von Moab, beratschlagt und was Biliam, der Sohn Beors, ihm geantwortet hat, daran, was von Sittim bis Gilgal geschehen ist, damit du die gerechten Taten des Herrn erkennst. Womit soll ich vor den Herrn treten, mich beugen vor dem Gott der Höhe?

Soll ich vor ihn treten mit Brandopfern, mit einjährigen Kälbern? Wird der Herr Wohlgefallen haben an tausenden von Widdern, an zehntausenden von Strömen Öls? Soll ich meinen Erstgeborenen geben für meine Übertretung, die Frucht meines Leibes für die Sünde meiner Seele? Er hat dir kundgetan, o Mensch, was gut ist. Und was fordert der Herr von dir, als Recht zu üben [00:02:02] und Güte zu lieben und demütig zu wandeln mit deinem Gott? Dann lesen wir weiter in Kapitel 7, Kapitel 7, Vers 7. Ich aber will ausschauen nach dem Herrn, will harren auf den Gott meines Heils.

Mein Gott wird mich erhören. Freue dich nicht über mich, meine Feindin, denn bin ich gefallen, so stehe ich wieder auf. Denn sitze ich in Finsternis, so ist der Herr mein Licht. Den Grimm des Herrn will ich tragen, denn ich habe gegen ihn gesündigt, bis er meinen Rechtsstreit führen und mir Recht verschaffen wird. Er wird mich herausführen ins Licht, ich werde seine Gerechtigkeit anschauen. Und meine Feindin soll es sehen, und Scham soll sie bedecken, die zu mir [00:03:02] sprach, wo ist der Herr dein Gott? Meine Augen werden mit Genugtuung auf sie sehen, nun wird sie wie Straßenkot zertreten werden. Ein Tag kommt, an dem deine Mauer aufgebaut werden sollen, an jenem Tag wird die Schranke entfernt werden, an jenem Tag, da wird man zu dir kommen von Assyrien und den Städten Marzurs und von Marzur bis zum Strom und von Meer zu Meer und von Gebirge zu Gebirge. Und das Land wird zur Wüste werden wegen seiner Bewohner, wegen der Frucht ihrer Handlungen. Weide dein Volk mit deinem Stab, die Herde deines Erbteils, die abgesondert wohnt im Wald inmitten

des Karmel, lass sie weiden in Basarn und Gilead, wie in den Tagen der Vorzeit. Wie in den Tagen, als du aus dem Land Ägypten zogst, werde ich es Wunder sehen lassen. Die Nationen werden es [00:04:05] sehen und beschämt werden über all ihre Macht, sie werden die Hand auf den Mund legen, ihre Ohren werden taub werden, sie werden Staub lecken wie die Schlange, wie die kriechenden Tiere der Erde, sie werden hervorzittern aus ihren Schlössern, sie werden sich bebend, wendend zu dem Herrn, unserem Gott und vor dir sich fürchten. Wer ist ein Gott wie du, der die Ungerechtigkeit vergibt und die Übertretung des Überrestes seines Erbteils übersieht, er behält seinen Zorn nicht auf ewig, denn er hat gefallen an Güte. Er wird sich unser wieder erbarmen, wird unsere Ungerechtigkeiten niedertreten und du wirst alle ihre Sünden in die Tiefen des Meeres werfen. Du wirst an Jakob Treue, an Abraham Güte erweisen, die du von den Tagen der Vorzeit her unseren Vätern geschworen hast.

[00:05:11] Wir haben heute den letzten dritten und letzten Teil dieses Propheten vor uns und wir haben es beim Lesen gemerkt, er fängt wieder mit diesem Wort hört an, die dritte Botschaft von Micha an den Überrest und es ist auch hier einfach zu erkennen, was das Thema ist. Es ist ein Rechtsstreit, den der Herr selbst mit seinem Volk hat. Wir haben das gelesen in Vers 2 von Kapitel 6, Gott ruft da die Berge, also feste Größen zum Zeugen auf, wenn er diesen Rechtsstreit mit seinem Volk hat. Aber wir haben es auch noch mal gelesen in Kapitel 7, Vers 9, wo der Prophet spricht und darauf vertraut, dass der Herr seinen Rechtsstreit, seine Rechtssache zu einem guten Ende führen wird.

[00:06:10] Was mir an diesem Abschnitt so besonders gut gefällt, es ist in manchen Teilen ein Zwiegespräch. Zuerst ein Zwiegespräch, eine Unterhaltung sozusagen zwischen Gott und seinem Volk und ganz am Ende, ja in der Mitte erst noch eine Unterhaltung zwischen dem Propheten und seinem Gott und dann ganz am Ende ein Austausch des Überrestes mit dem Propheten. Und das macht diesen Teil von Micha irgendwie so lebendig. Da ist ein Dialog, ein Austausch und zuerst ist es wirklich ernst. Wir schauen uns das kurz an in Kapitel 6. Der Prophet ruft auf, dass das Volk sich aufmacht.

Es sind Zeugen da, die benannt werden und dann richtet sich der Herr direkt an das Volk.

[00:07:04] Übrigens ein Prinzip, das Gott hier auch bewahrt, dass jede Sache von zwei oder drei Zeugen bestätigt werden soll. Ist auch gut und wichtig im Blick auf unser Leben. Was nicht bezeugt werden kann, das soll uns nicht bewegen, soll uns nicht beschäftigen. Das Neue Testament sagt uns zum Beispiel gegen einen Ältesten, nimm keine Klage an, es sei denn bei zwei oder drei Zeugen. Jede Sache muss bezeugt werden und jetzt haben wir hier diesen Rechtsstreit. Es sind gewaltige Zeugen da, Zeugen, die auch unbestechlich sind. Das macht das deutlich hier in Vers 2. Und jetzt fängt der Herr an zu reden und was uns wirklich überwältigt, er spricht sein Volk an, mein Volk. Spüren wir in [00:08:02] dieser Anrede nicht seine Liebe? Der Prophet Hosea, der in einer ähnlichen Zeit geweissagt hat wie dieser Micha, der muss eine ganz ernste Botschaft sagen, nämlich dass diese Beziehung zwischen Gott und seinem Volk mal unterbrochen sein wird. Da muss dieses Volk den Charakter von Lo-Ami, nicht mein Volk, tragen. Aber hier ist es noch nicht so weit. Gott spricht sein Volk an aus einer bestehenden Beziehung heraus und ich meine, das muss die Zuneigung, das Herz dieses Volkes erreichen, mein Volk. Zweimal sagt er das in Vers 3 und in Vers 5 noch einmal. Er sagt sozusagen, seht mal, wir sind doch in einer Beziehung. Ich habe euch doch zu mir gebracht. Und jetzt fragt er, was habt ihr in dieser Beziehung eigentlich an mir gefunden? Das ist jetzt die ernste Frage, [00:09:01] die er sagt, was habe ich dir getan? Womit habe ich dich ermüdet? Mit anderen Worten, warum wendest du dich von mir ab? Ich glaube, es ist eine herzerforschende Frage. Wir wollen die auch nicht so ganz wegschieben von uns, da passieren vielleicht Dinge in

unserem Leben und wir entwickeln im Inneren irgendwie einen Widerstand gegen Gott, obwohl er doch unser Gutes im Sinn hat, das wir manchmal nicht auf den ersten Blick erkennen können, das stimmt. Aber jetzt erinnert der Herr und er zeigt seine ganze Gnade. Ich möchte diese Gnade zusammenfassend in vier Aspekten nennen. Einmal erinnert er an die rettende Gnade. Ich habe dich aus dem Land Ägypten heraufgeführt, da geht es um Befreiung und dich aus dem Sklavenhaus erlöst, da geht es um Erlösung.

Erlösen ist Freikaufen durch Zahlung eines Preises und diese Befreiung aus Ägypten, ja, [00:10:08] das war die rettende Gnade, die Gott seinem Volk erwiesen hat. Übertragen wir es auf uns, was hat Gott in seiner Gnade getan für unsere Errettung? Welchen Preis hat er bezahlt für unsere Erlösung? Das hat uns heute Morgen bewegt. Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du lieb hast, den Isaak. Ja, Gott gab seinen geliebten Sohn und der Jesus gab sein Leben, mehr konnte er nicht geben. Und das ist der Preis, den er bezahlt hat, 1. Petrus 1, erlöst nicht mit Silber oder Gold, sondern mit dem kostbaren Blut Christi, als eines Lammes ohne Flecken und ohne Fehl. Was für eine große Gnade hat Gott uns gegenüber erwiesen in der Rettung. Und Paulus schreibt das an die Römer, [00:11:08] Gott, der doch seinen eigenen Sohn nicht geschont, sondern ihn für uns alle hingegeben hat, wie wird er uns mit ihm nicht auch alles schenken? Meinst du, in unserem Leben passiert etwas, was nicht ein gutes Ziel von Seiten Gottes für uns im Auge hat? Wenn er doch so viel Gnade, so viel erwiesen hat, so viel gegeben hat, um uns zu retten, meinst du wirklich, er wird uns in unserem Leben irgendwie im Stich lassen? Ein Liederdichter sagt, hast zu viel an uns gewandt, um uns wieder loszulassen. Wenn du doch einen solchen Preis für etwas bezahlst, dann wirst du es doch nicht achtlos in die Ecke stellen. Nein, das daran erinnert Gott hier an seine rettende Gnade. Da kommt ein zweiter Aspekt und das ist [00:12:07] seine führende und helfende Gnade. Ich habe Mose, Aaron und Miriam vor dir hergesandt. Da geht es um diesen Weg durch die Wüste und da war der Mose, der für das Königtum steht, der Führer in der Wüste und da war der Aaron, der hohe Priester und da war diese Miriam, die Prophetin, die das Volk im Lobgesang, die Frauen im Lobgesang anführte. So hat Gott helfende Gnade gegeben, 40 Jahre lang, Tag für Tag. Und ich möchte das auch gerne auf uns übertragen. Mose ist ein Bild von dem Herrn Jesus, der uns vorangegangen ist. Er ist hier gewesen, hier auf der Erde, ist uns vorangegangen. Er weiß Bescheid, was los ist hier auf der Erde. Er hat für uns das Gericht [00:13:04] getragen, so wie Mose durch das rote Meer ging, vor dem Volk. Und der Herr Jesus ist jetzt im Himmel. Er ist unser hoher Priester, vorgebildet in Aaron, aber er ist auch derjenige, der uns versorgt mit dem Wort Gottes und der uns gerne zum Lobgesang führen möchte. Mose und Miriam leiteten das Volk in 2. Mose 15 im Lobgesang. Jetzt schauen wir in unser Leben. Wir sind unterschiedlich alt, aber ich glaube, jeder von uns kann zurückblicken auf erlebte Hilfe, auf erlebte Gnade im Leben.

Rettende Gnade, da kann jeder wiedergeborene Christ darauf zurückblicken. Aber wir können auch zurückblicken auf erlebte, helfende Gnade. Ein Gottesmann, der hat das mal ganz plastisch [00:14:02] gemacht. Da hat er einen Stein aufgerichtet als Denkmal und hat diesem Stein den Namen Eben-Esa gegeben. Bis hierher hat der Herr geholfen. Nun, diesen Stein, den richtet man auf im Rückblick, bis hierher. Aber diesen Stein richtet man auch auf, um von diesem Stein aus mit neuem Mut den Weg weiterzugehen. So nach dem Motto, der, der gestern geholfen hat, der wird doch auch morgen helfen. Wir haben im Gebet am Anfang gesagt, wir brauchen Mut, um den Weg mit dem Herrn Jesus weiterzugehen. Und ein Schlüssel ist der Blick auf die Gnade, die wir bisher erlebt haben. Und dann fassen wir Mut und sagen, die Gnade wird auch morgen da sein. Da ist die Fülle der Gnade Gottes und aus dieser Fülle steht uns für jeden Tag, für jeden Schritt Gnade um Gnade zur Verfügung. Dann gibt es einen dritten Punkt. Mein Volk, Vers 5, erinnere dich doch daran, was [00:15:10] Balak, der König von Moab, beratschlagt und was Biliam, der Sohn Beors, ihm geantwortet hat. Das ist

bewahrende Gnade von Seiten Gottes. Dieser König Balak wollte das Volk verfluchen und das Volk hat gar nichts davon gemerkt, hat gar nichts mitgekriegt. Und dann hat er diesen Biliam, um Geld dazu bringen wollen, das Volk zu verfluchen und der Biliam wollte das gerne. Der wollte nämlich das Geld und er wollte das gerne machen, aber er konnte nicht. Er konnte nicht und da hat er den Mund aufgemacht und da kam ganz was anderes raus, als was Balak vorhatte, als was Biliam eigentlich tun wollte. Da hat er einen Segen ausgesprochen, hat eine herrliche Beschreibung gegeben von diesem Volk. Ein Volk, das abgesondert wohnt. Das war bewahrende Gnade von Seiten Gottes. Er hat sein [00:16:05] Volk beschützt, dass dieser Fluch nicht ausgesprochen wurde und das Volk hat es noch nicht mal mitbekommen. Wir werden einmal erstaunt sein am Richterstuhl des Christus, wie viel bewahrende Gnade es gegeben hat und wir haben es gar nicht gemerkt. Vielleicht beim Autofahren, vielleicht vor Gefahren, vor Bösem, was uns begegnen konnte und die Gnade hat uns bewahrt. Und wenn dann doch was passiert in unserem Leben, was wir uns so nicht gewünscht haben, vielleicht doch mal ein Unfall, vielleicht doch eine Krankheit, dann hat die Gnade versagt, ja, dann hat Gott geschlafen. Gerade mal nicht aufgepasst. Nein, Gott schläft nicht. Psalm 121, siehe der Hüter Israels, nicht schlummert noch, schläft er. Dann hat Gott es zugelassen und hat [00:17:03] eine gute Absicht damit. Und wir erkennen die gute Absicht nicht immer, aber auch das wird spätestens am Richterstuhl des Christus geklärt. Dann werden wir die gute Absicht dahinter erkennen. Aber jetzt wollen wir einfach vertrauen auf diese Gnade. Auch uns steht die bewahrende Gnade zur Verfügung. Und dann erinnert der Herr noch an etwas, daran was von Sittim bis Gilgal geschehen ist. Was war denn in Sittim? Da hatte das Volk gelagert und nachdem der Biliam kein Fluch hatte aussprechen können, gibt er dem Balak einen bösen Rat. Er sagt, verführe doch das Volk. Und das geschieht. Das Volk lässt sich ein mit den Moabitern, Götzendienst und Hurerei ist die Folge. Das [00:18:04] geschah in Sittim. Und dann verbindet Gott das hier von Sittim bis Gilgal. Gilgal war die erste Nacht im Land. Und die Botschaft, die ist doch klar, oder? Trotz des Versagens des Volkes in Sittim hat Gott sie nach Gilgal gebracht. Und das ist die vergebende Gnade. Es ist wirklich beeindruckend und beschämend. Gott bewahrt das Volk vor der Gefahr von Balak und Biliam, von der sie gar nichts mitbekommen haben. Aber als dann dieser Fallstritt vor sie gelegt wird, wo sie eigentlich in ihrer Verantwortung gefragt waren, wo sie eigentlich hätten Nein sagen sollen zu dieser bösen Verbindung, da sagen sie nicht Nein. Da versagen sie in ihrer Verantwortung. Und doch Gottes vergebende Gnade ist da. Und er bringt sie doch nach Gilgal. Er sagt nicht, na jetzt reicht es [00:19:02] aber mal. Er bringt sie doch nach Gilgal in das Land. Das ist hier so der Appell. Viermal die Gnade Gottes in vier Aspekten. Und dann kommt noch ein letzter Halbsatz, damit du die gerechten Taten des Herrn erkennst. Jetzt sagst du vielleicht, jetzt haben wir immer über die Gnade gesprochen. Warum steht denn hier von den gerechten Taten? Das ist das Wesen der Gnade Gottes. Sie handelt immer in Übereinstimmung mit seiner Gerechtigkeit. Das ist die große Lektion, die wir auch im Römerbrief finden. Im Buch Hiob wird ja diese Frage gestellt, wie kann ein Mensch gerecht sein vor Gott? Diese Frage wird im Römerbrief beantwortet. Aber der Römerbrief geht noch weiter. Der zeigt, wie Gott einen Weg gefunden hat, Gnade zu üben in Übereinstimmung mit seiner Gerechtigkeit. Gnade [00:20:05] zu üben, ohne dass es im Widerspruch zu seinem Wesen ist, der der Licht und Liebe ist. Und diesen Weg hat er gefunden in Christus, in dem Herrn Jesus. Weil der Jesus alle gerechten Forderungen Gottes völlig zufriedengestellt hat, kann Gott Gnade üben. Gnade gegenüber dem, der an den Herrn Jesus glaubt. Und dann ist das sogar gerecht, wenn er denen Gnade erweist, die an den Herrn Jesus glauben. Das ist im Alten Testament vorgebildet in den Opfern. Da haben die Opfer gezeigt, dass es nur auf diesem Weg Gnade Gottes geben kann. Und der Jesus hat das erfüllt. Und wenn Gott in Gnade handelt, in rettender Gnade, in helfender Gnade, in bewahrender Gnade, in vergebender Gnade, dann ist er in seinem Handeln in Gnade, dennoch in völliger Übereinstimmung mit seiner Gerechtigkeit. [00:21:07] Jetzt finden wir ab Vers 6, dass diese Fragen, diese zu Herzen gehenden Fragen Gottes bei dem Volk, bei dem Überrest des Volkes, nicht bei der großen Masse, aber bei

einem Teil des Volkes etwas bewirken. Und jetzt wenden sie sich an den, der im Wort des Herrn, im Namen des Herrn zu ihnen spricht, an den Propheten. Und sie fragen ihn. Ihr Herz ist erreicht. Und jetzt fragen sie, womit soll ich vor den Herrn treten? Was soll ich ihm denn bringen? Was kann ich ihm bringen? Kann ich ihm ein Opfer bringen, ein Brandopfer von einjährigen Kälbern? Oder wir merken, wie dieser Überrest empfindet. Ach, das reicht doch eigentlich nicht. Und dann wird es immer mehr. Wird Gott wohlgefallen haben an tausenden von Wittern, an zehntausenden von Strömen Öls? Und dann wird es noch mehr. Soll ich [00:22:03] vielleicht sogar meinen Erstgeborenen meine Leibesfrucht bringen? Ja, das forderten die Götzen. Der Moloch zum Beispiel, der forderte das. Aber Gott forderte das nicht. Was wichtig ist, um das hier zu verstehen, diese Frage ist die Frage des Überrestes, der im Herzen erreicht ist. Im Herzen erreicht ist von der Frage, von der Gnade Gottes, die er noch mal vorstellt. Und jetzt möchte er gerne Gott eine Antwort geben. Nicht um angenommen zu sein von Gott. Nein, er versteht, wie Gottes Gnade da ist. Aber er möchte eine Antwort geben auf diese Gnade. Und jetzt gibt der Prophet den Hinweis in Vers 8. Gott hat dir doch Kund getan, o Mensch, was gut ist. Was fordert der Herr denn von dir? Und jetzt nennt er drei Punkte. Erstens, Recht zu üben. Zweitens, Güte zu lieben. Und [00:23:05] drittens, demütig wandeln mit deinem Gott. Es geht hier nicht darum, wie man Annahme bei Gott finden kann. Die kann man sich nämlich nicht verdienen. Gott hatte gerade vorher gesagt, wie es Annahme bei ihm gibt, nämlich durch seine Gnade, durch seine Rettung. Aber jetzt geht es um die Antwort, die Antwort eines solchen, der die rettende Gnade erlebt und angenommen hat. Und was möchte Gott jetzt gerne in unserem Leben sehen? Erstens, Recht üben. Das heißt, wir fragen nach seinem Willen und handeln so, wie er es möchte. Tun das, was Recht ist in den Augen Gottes. Das zweite, Güte lieben. Gott ist gütig. Die Güte und Menschenliebe Gottes ist in dem Herrn Jesus erschienen und er [00:24:02] möchte gerne auch, dass wir gütig sind. Dass wir das tun, was gut ist in den Augen Gottes, was etwas von der Liebe Gottes zeigt und was auch gut ist und zum Nutzen für andere. Und das dritte, demütig wandeln mit deinem Gott. Und das finde ich ehrlich gesagt herrlich. Das ist doch was Schönes, oder?

Wandeln mit Gott. Gott verlangt von uns nichts, was irgendwie hart wäre. Er sagt, wandel demütig.

Bilde dir nichts ein auf dich. Denk nicht so an dich. Schau auf den Herrn Jesus und wandle so mit deinem Gott. Es gibt nicht viele Menschen, von denen in der Bibel steht, dass sie mit Gott wandeln.

Ich habe drei gefunden. Da ist zunächst der Henoch. Henoch wandelte mit Gott und er war nicht mehr, [00:25:04] denn Gott nahm ihn hinweg. Der zweite ist Noah. Noah wandelte mit Gott. Das ist eins dieser Attribute, die Gott ihm gibt, aber es steht in Verbindung damit, dass er Gnade fand in den Augen Gottes. Das steht übrigens am Anfang. Es steht nicht am Anfang, dass Noah vollkommen war und mit Gott wandelte. Am Anfang steht, er fand Gnade in den Augen Gottes, in den Augen des Herrn. Und dann hatte er eine Antwort und er wandelte mit Gott. Und dann wird es noch einmal, das können wir vielleicht aufschlagen, im Propheten Malachi, letzten Propheten im Alten Testament, wird es noch einmal von Lefi gesagt. Lefi ist gemeint in Malachi 2, Vers 6 in der Mitte. Er wandelte mit [00:26:02] mir in Frieden und Geradheit und viele brachte er von ihrer Ungerechtigkeit zurück. Im direkten Sinn ist Lefi gemeint, dieser Stamm-Lefi und im erweiterten Sinn die Leviten und die Priester. Wir denken an diese Begebenheit zum Beispiel, wo diese Frage im Raum steht, her zu mir wer für den Herrn ist. Und dann wandelt Lefi mit dem Herrn in Frieden und wird auch da zum Anlass, dass viele von der Ungerechtigkeit oder Schuld zurückgeführt werden. Er wandelte mit mir. Ich habe eben in dem Lied gelesen, wenn Friede mit Gott meine Seele durchdringt. Und das ist, meine ich, ein Merkmal von Wandel mit Gott. Hand in Hand mit dem Herrn Jesus wehen. Dann geht man mit ihm zusammen, [00:27:04] dann bestimmt er Weg und Tempo. Dann hat man nicht nur das gleiche Ziel,

sondern man geht in Gemeinschaft miteinander. Es gibt schon mal Gelegenheiten, da komme ich von hier und meine Frau kommt von einem ganz anderen Ort, aber wir treffen uns irgendwo. Das ist dann schön, wenn wir uns treffen. Aber weißt du, was noch schöner ist? Wenn wir zusammen dahin gehen. Und das ist das, wozu Gott einlädt. Wandel mit mir. Geh mit mir Hand in Hand. Genieße diese Gemeinschaft. Das ist das, was der Herr fordert. Und wir merken, er ist kein harter Herr. Er fordert nichts, was zu hart oder zu schwer von uns wäre. Das ist sein Verlangen für solche, die in dem Genuss der Gnade stehen und deren Herz erreicht ist durch die Gnade Gottes. Nun hier in den Versen 6 bis 8, [00:28:01] da haben wir die Antwort des Überrestes, der Gott gefallen möchte und das, was der Prophet ihnen dann sagt. Ab Vers 9, da ruft noch mal die Stimme des Herrn und er hat diese Weisheit, die er bei dem Überrest gefunden hat, hat er im Auge. Aber leider folgen nicht alle dieser Weisheit. In Verbindung mit Weisheit lese ich mal noch einen Vers aus dem Propheten Daniel, ganz am Ende. Da steht im Vers 3 von Kapitel 12, Daniel 12 Vers 3. Und die Verständigen werden leuchten wie der Glanz der Himmelsfeste und die, welche die vielen zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewig. Diese Verständigen, das ist der Überrest. Das sucht Gott bei allen. Er hat Weisheit im Auge, [00:29:02] wenn er diese Fragen stellt, wenn er in diesem Rechtsstreit mit seinem Volk ist und bei dem Überrest findet er diese Weisheit, aber leider nicht bei der Masse des Volkes. Und so muss das Gericht noch einmal bestätigt werden. In Vers 13 steht, so will auch ich dich unheilbar schlagen, dich verwüsten um deiner Sünden willen. Wir sehen also, wie der Herr diesen Rechtsstreit hat. Dann wird zuerst gezeigt, dass da ein Überrest ist, der reagiert auf die richtige Weise, aber leider gibt es auch solche, die nicht reagieren, die bei dem Götzendienst bleiben, die den Sünden des Hauses Ahabs weiterhin folgen. Vers 16 und über die muss das Gericht kommen. Damit kommen wir zum letzten Kapitel in diesem Propheten. Jetzt hören wir wieder Micha persönlich reden. Wir haben schon [00:30:05] daran gedacht, dass nach dem Wehe uns aus Kapitel 2, hier im Kapitel 7, das Wehe mir des Propheten genannt wird und wir sehen hier, wie der Prophet sich eins macht mit dem Volk und mit seinen Sünden.

Er stellt sich also nicht über das Volk. Er zeigt nicht mit dem Finger auf das Volk, sondern er macht sich eins mit diesem Volk. Und dann haben wir in Vers 7 gelesen, dass er darin nicht irgendwie verzweifelt, sondern dass er als Mann des Glaubens einen Blick hat, aus dem er Kraft schöpft. Ich aber will ausschauen nach dem Herrn, will harren auf den Gott meines Heils. Mein Gott wird mich erhören.

Das ist so ähnlich wie bei Habakuk. Habakuk in Habakuk 2. Er hatte auch viele Fragen, aber dann [00:31:06] hat er die Fragen in der richtigen Haltung und dann sagt er, auf meine Warte will ich treten, auf den Turm mich stellen und dann will ich ausschauen, will warten, was der Herr mir antworten wird, wie er zu mir reden wird. So sagt der Prophet hier, ich will ausschauen nach dem Herrn, will harren auf den Gott meines Heils. Und er wartet, er wartet mit Ausharren in dem Vertrauen, dass Gott ihm Rettung geben wird. Gott rettet, er wird erhören und zwar zu seiner Zeit. Und der Prophet hier hat diesen Blick auf den Herrn, nicht den Blick auf die Umstände, nicht den Blick auf sich selbst, sondern den Blick auf den Herrn und er weiß, von ihm kann ich das Heil, die Erhörung erwarten.

Das ist auch von uns der Blick, dass wir den Blick auf den Herrn haben in den Schwierigkeiten, [00:32:04] in denen wir manchmal sind. Vielleicht auch in den Schwierigkeiten, wo wir uns eins machen mit der Not, die im Volk Gottes besteht, so wie hier der Prophet Micha und wo wir dann die Hilfe von dem Herrn erwarten, in dem Vertrauen, er wird handeln. An diesem Punkt, wo der Prophet sich jetzt so eins macht mit dem Volk, da wird er ein Hinweis auf den Herrn Jesus, ein Hinweis auf Christus. Und das finden wir jetzt hier in den nächsten Versen und da möchte ich gerne fünf Punkte zeigen. Das erste, was er sagen muss, freue dich nicht über mich, meine Feindin. Ich denke, dass der

Prophet hier von dem untreuen Volk spricht. Das untreue Volk, das auf seine warnende Stimme nicht hört, sondern [00:33:05] ihn anfeindet wegen dieser Botschaft, die er von Gott bringt. Freue dich nicht über mich, meine Feindin. Ist das nicht etwas, was der Jesus auch erlebt hat? Er kam zu seinem Volk. Er hat ihnen die Botschaft Gottes gebracht, aber sie haben sich ihm feindlich entgegengestellt. Er muss da klagen, für meine Liebe feindeten sie mich an. Sie haben mir Hass erwiesen für meine Liebe. Der Prophet sagt, freue dich nicht über mich, meine Feindin, denn bin ich gefallen, so stehe ich wieder auf. Auch wenn ich jetzt Leid trage und sozusagen in der Finsternis sitze, weil ich mich mit dem Leid, mit dem Elend meines Volkes eins mache, der Herr ist doch mein Licht. Er ist nämlich der, [00:34:01] auf den ich schaue, dem ich vertraue. In Vers 9 geht es noch weiter. Da sagt der Prophet, den Grimm des Herrn will ich tragen. Ist der darin nicht auch ein Hinweis auf den Herrn Jesus, der den Zorn Gottes getragen hat, aber nicht, weil er ihn verdient hatte, sondern für uns.

Die Strafe zu unserem Frieden lag auf ihm. Er hat unsere Sünden an seinem Leib auf dem Holz getragen. Und der Prophet sagt, denn ich habe gegen ihn gesündigt und Micha war ein sündiger Mensch, wie wir. Er macht sich hier allerdings eins mit den Sünden des Volkes. Der Herr Jesus war rein und heilig, aber er hat sich eins gemacht mit den Sünden, mit unseren Sünden und hat den Zorn Gottes deswegen getragen. Aber der Prophet sagt, ja, er, Gott, wird meinen Rechtsstreit führen und mir [00:35:09] Recht verschaffen. Und darin ist er auch ein Hinweis auf den Herrn Jesus. Er hat gesagt, oder wir lesen das in 1. Petrus 2, er hat alles dem übergeben, der gerecht richtet. Ich glaube, das ist auch dieser schöne Vers im Propheten Jesaja, möchte ich mal gerne noch lesen. Jesaja 49. Ich lese Vers 4. Ich aber sprach umsonst, habe ich mich abgemüht. Vergeblich und für nichts meine Kraft verzehrt. Und jetzt kommt der Punkt. Doch mein Recht ist bei dem [00:36:02] Herrn und mein Lohn bei meinem Gott. Und jetzt die Frage, hat sich das gelohnt, dem Herrn das Recht und die Sorge für das Recht zu überlassen? Die Antwort ist ja, es hat sich gelohnt. Das sehen wir hier in Vers 6. Gott spricht, es ist zu gering, dass du mein Knecht seist, um die Stämme Jakobs aufzurichten und die Bewahrten von Israel zurückzubringen. Ich habe dich auch zum Licht der Nationen gesetzt, um meine Rettung zu sein bis an das Ende der Erde. Und so kann auch der Prophet hier seinen Rechtsstreit, seine Rechtssache dem Herrn hinlegen. Und er hat das Vertrauen. Das ist der vierte Punkt in Vers 9b. Er wird mich herausführen ins Licht. Ich werde seine Gerechtigkeit anschauen. Da ist ja auch ein Hinweis auf den Herrn Jesus. Der kann sagen, ja, du hast mich [00:37:02] erhört von den Hörnern der Büffel. Du hast mich aus der tiefsten Grube herausgeführt. Du hast mich ins Weite geführt. Und das ging in Erfüllung, in der Auferstehung. Der Jesus hat auf seinen Gott vertraut. Und er hat es erlebt, dass er ihn herausgeführt hat, weil er Gefallen an ihm hatte. Er hat ihn auferweckt. Und jetzt ist er verherrlicht zur Rechten Gottes. Aber diese Feindin, von der er schon in Vers 8 gesprochen hat, die wird hier noch einmal erwähnt in Vers 10. Und was hat diese Feindin gesagt? Wo ist der Herr, dein Gott? Da denken wir wieder an den Herrn Jesus. Da hängt er am Kreuz. Und da sagen sie, er vertraut auf Gott. Der rette ihn jetzt. Befreie ihn, wenn er ihn begehrt.

[00:38:01] Mit anderen Worten, wo ist denn Gott jetzt? Er hat doch immer gesagt, ich bin Gottes Sohn. Und wo ist er denn jetzt? Warum rettet er ihn nicht dort vom Kreuz? Wo ist dein Gott? Und so muss der Prophet es hier auch erleben. Nicht in dieser vollkommenen Form wie der Herr. Aber wir können uns vorstellen, wie das den Herrn, den Herrn Jesus, geschmerzt hat, dass man das zu ihm sagt. Aber er hat an diesem Vertrauen festgehalten. Und die Feindin, die, die sich so gegen ihn gewendet haben, die werden einmal das Gericht erleben. Sie werden zertreten wie Straßenkot. Ich will das noch mal kurz so auch auf unser Leben übertragen. Der Prophet macht sich hier eins mit dem Volk. Und er wird darin ein Hinweis, ein Vorbild auf den Herrn Jesus selbst. Er kündigt den Herrn Jesus [00:39:01] nicht nur an, wie wir das in Kapitel 5, Vers 1 zum Beispiel so deutlich gesehen haben. Er wird in seinem Leben auch ein Hinweis. Er zeigt etwas von den Eigenschaften, von den Erlebnissen,

von den Herrlichkeiten des Herrn Jesus. Bleibt natürlich weit hinter ihm zurück. Aber ist nicht genau das, das was auch Gott in unserem Leben bewirken möchte? Möchte er nicht auch in unserem Leben bewirken, dass da etwas von den Wesenszügen des Herrn Jesus sichtbar wird? Ist das nicht wahre Frucht für Gott, wenn er in unserem Leben etwas von den Wesenszügen des Herrn Jesus findet? Vielleicht ist es sogar in unserem Leben so, dass besonders dann, wenn nicht alles glatt läuft, wenn wir vielleicht durch eine Schwierigkeit zu gehen haben, dass gerade dann eine Gelegenheit ist, um etwas von dem Herrn Jesus [00:40:07] zu zeigen. Bei dem Prophet hier war es so. Als er wirklich litt unter dieser Situation und wo er sich so eins machte, nicht hoffnungslos. Er sagt ja, ich will ausschauen nach dem Herrn. Aber gerade in dieser Not, in diesem Leid, da kann er etwas zeigen von dem Herrn Jesus. Und das darf auch in unserem Leben Wirklichkeit werden. Nun ab Vers 11 redet jetzt Gott. Der Herr selbst redet wieder. Und jetzt zeigt er ihnen nicht den Blick in die Vergangenheit, so wie wir das am Anfang von Kapitel 6 gesehen haben, sondern jetzt lenkt er ihren Blick auf die Zukunft. Und er sagt, es wird mal dieser Tag kommen. Ein Tag kommt, nämlich dann in der Zeit des tausendjährigen Reiches. Da werden deine Mauern aufgebaut sein. Dann wird dieses Volk abgesondert für seinen Gott und geschützt, um den [00:41:09] Segen genießen zu können, bestehen. Und dann ist diese Mauer keineswegs einengend, sondern da steht, an jenem Tag wird die Schranke entfernt werden. Schranke könnte man auch übersetzen mit Grenze. Also sie werden einen riesigen Besitz haben. Sie werden ein weithin offenes Land, wie ein anderer Prophet sagt, besitzen. Ich möchte den Gedanken auch noch zeigen im Propheten Zacharia, in Kapitel 2. Da haben wir auch diese beiden Punkte. Im Vers 8 wird dem Jüngling, dem Zacharia, gesagt, als offene Stadt, Zacharia 2, Vers 8, als offene Stadt wird Jerusalem bewohnt werden, wegen der Menge von Menschen und Vieh in seiner Mitte. Sozusagen die Schranke, die Grenze [00:42:03] weggenommen, Raum, Freiheit und wegen der Menge von Menschen und Vieh als offene Stadt bewohnt. Und doch, Vers 9, und ich, spricht der Herr, werde ihm ringsum eine feurige Mauer sein und werde zur Herrlichkeit sein in seiner Mitte. Doch nicht ohne Mauer, ohne Mauer der Absonderung und eine Mauer zum Schutz, damit die Herrlichkeit, die in der Mitte des Volkes, in der Mitte der Stadt Zacharia, in der Mitte des Volkes erlebt, genossen werden kann, dass dieser Genuss geschützt ist durch diese Mauer. Und diese beiden Aspekte haben wir hier auch in Micah 7. Ja, da sind Mauern, aber das bedeutet keine Einschränkung, keine Einengung. Nein, die Schranken werden entfernt, sie werden ein weithin offenes Land genießen und erleben, aber geschützt vor dem Bösen, [00:43:05] geschützt und in Sicherheit durch die Mauern, um den Segen zu genießen. An jenem Tag sagt Gott, wird man kommen. Und dann werden Völker und Gegenden aus verschiedensten Himmelsrichtungen genannt. Man wird kommen zu dir. Ja, man weiß, da ist der Quell des Segens, da ist der wahre Gott. Und dann kommen sie dorthin, um an diesem Segen teilzuhaben. Dann kommt Vers 13 und Vers 13 zeigt, dass das Gericht die Verwüstung dieser Wiederherstellung vorangeht. Das Land wird zur Wüste werden. Und Gott sagt noch einmal, warum? Wegen seiner Bewohner, wegen der Frucht ihrer Handlungen. Das, was Micah aufgedeckt hat, an Versagen im Volk führt zu Gericht. Das Land [00:44:04] wird zur Wüste. Aber das ist nicht das letzte Wort. Das ist das, was der Wiederherstellung an jenem Tag vorausgeht. Wenn Gott jetzt so den Blick in die Zukunft wendet, dann gibt es wieder eine Antwort. Und wir haben jetzt in Vers 14 eine Antwort dieses Überrestes. Und der Überrest, der sagt, weide dein Volk mit deinem Stab die Herde deines Erbteils. Ist wirklich wunderschön.

Gott hatte gesagt, mein Volk. Und jetzt nehmen sie das an und sprechen und sagen, wir sind doch dein Volk. Und jetzt bitten sie, Herr weide uns. Führe uns auf diese Weiden, wo wir Nahrung, wo wir Genuss, wo wir Ruhe finden. Und wir wollen auch deinem Stab folgen. Dieser Stab, der ist nicht hart für uns. Aber wir wollen uns diesem Stab deiner Autorität gerne unterwerfen. Weide dein Volk mit deinem [00:45:04] Stab die Herde deines Erbteils. Ja, wir wollen abgesondert sein. Ist die Antwort auf dieses mache dich auf und ziehe hin. Wir wollen wirklich abgesondert wohnen. Wir nehmen das an.

Die Mauer, die ist nötig. Wir möchten abgesondert wohnen. Aber wir empfinden, wir wohnen im Wald. Da wo die Sonne nicht sticht. Wir wohnen inmittel des Karmel. Karmel kann man übersetzen mit Fruchtgefelde. Wenn Elisa zum Karmel geht, ist das auch ein Hinweis darauf, wie Christus in Gnade sein Volk in den Segen des tausendjährigen Reiches führt. Karmel, Fruchtgefelde, da wohnen wir. Basan, da gab es die dicksten und mächtigsten und stärksten Stiere. Deswegen steht im Psalm 22 Stiere von Basan oder gewaltige Stiere. Hier ist das nichts Negatives. Hier ist einfach, das sind [00:46:02] große Tiere. Das ist Segen von Gott. Da möchten sie weiden oder da möchten sie wohnen. Abgesondert und sie haben diese Bitte zu dem Herrn. Herr, bitte weide dein Volk mit deinem Stab. Ist das auch für uns so eine Antwort, wenn der Herr uns etwas zeigt von seiner Gnade. Wenn er uns etwas zeigt von dem, was er alles für uns aufbewahrt hat, dass wir sagen, ja, Herr, weide du uns. Wir möchten uns auch gerne deinem Stecken, deinem Stab, deiner Autorität beugen. Wir möchten gerne uns von dir führen lassen. Herr, führe du. Es gibt ja so schöne Lieder. Herr, führe du. Ich kann allein nicht gehen, aber ich weiß, wenn du mich führst, wenn du mich weidest, dann wird es gut. Jetzt merken wir, wie der Herr darauf wieder eine Antwort hat. Und diese Antwort, das werden wir wahrscheinlich irgendwie empfinden, die geht noch über das hinaus, was das Volk erbittet. Das ist so [00:47:07] ähnlich wie in Epheser 3 am Ende, wo Paulus auch für die Epheser bittet. Da ist dieses Gebet, dass der Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne, dass ihr erfüllt seid zur Fülle Gottes, dass ihr mit allen Heiligen diesen ganzen, diese ganze unendliche Weite des Ratschlusses Gottes in seiner Länge und Breite und Höhe und Tiefe erkennt. Und dann sagt er, dass Gott mehr tun wird über unser Bitten und Erdenken hinaus. Genau das erlebt hier der Überrest. Gott sagt, ich werde es so machen, wie in den Tagen, als du aus dem Land Ägypten zogst. Ich werde dich Wunder sehen lassen. Und die Nationen, die dich jetzt bedrücken, die werden alle beschämt werden. Die werden [00:48:02] niedergestreckt und die werden sich bebend wenden zu dem Herrn, unserem Gott und sich fürchten. Ich werde diese Gnade dir zeigen. Der Prophet Jeremias sagt in Jeremias 31, das Volk der vom Schwert Entronnenen wird Gnade finden in der Wüste. So ähnlich wie nach Ägypten. Von Ägypten die Wüste, dann das Land. Und so erinnert Gott an die Vergangenheit. Und er sagt, wie damals, als ihr meine Wunder gesehen habt, als ich euch befreit habe aus Ägypten, werde ich euch wieder befreien vor den Völkern, die euch jetzt bedrücken. Und dann kommt Vers 18 und bis 20. Und in diesen Versen, den letzten drei Versen, haben wir jetzt nochmal eine Antwort des Überrestes. Und wenn wir genau hinschauen in den Text, dann finden wir, wie jetzt der Überrest sich unterhält mit den Propheten. Es [00:49:08] ist jetzt ein Dialog zwischen dem Überrest und den Propheten. Und zwar ein Dialog über Gott und über sein Handeln. Vor kurzem sagte ein Bruder, wenn wir mal so viel über den Herrn sprechen könnten wie über Corona, dann wäre es doch schön, oder? Wie hat uns das in unseren Gesprächen in den letzten Monaten beschäftigt? Und jeder wusste noch was und neuesten Fallzahlen. Und wenn wir mal so viel über den Herrn sprechen können, wisst ihr hier, der Überrest und der Prophet, die sprechen über den Herrn. Das ist ihr Thema. Nachdem der Herr geantwortet hat, auf diese Bitte des Überrestes, weide dein Volk, da sagen sie, wer ist ein Gott wie du, der die Ungerechtigkeit vergibt und die Übertretung des Überrests seines Erbteils überseht? Sie sagen also erstens, wir haben begriffen, [00:50:05] wir haben ein wenig verstanden, es gibt keinen Gott wie du. Das ist das Gleiche, was hier auf ausdrückt und hier ab 42. Er sagt so, mit anderen, ich sage es mal mit meinem Wort, ich hatte von dir gehört, aber jetzt hat mein Auge dich gesehen und ich habe gemerkt, du bist viel größer als das, was ich jemals gedacht habe. Ich bereue in Staub und Asche, aber ich bin einfach erstaunt, ergriffen über deine Größe. So sagt der Überrest hier, das ist der erste Punkt. Wer ist ein Gott wie du? Im Moment würden wir es ja nicht singen, jedenfalls nicht so hier gemeinsam, aber vielleicht vorlesen. Wo ist ein solcher Gott wie du, der seinen Sohn gegeben hat für uns? Sag mir mal eine Religion, wo das Wirklichkeit wäre. Gibt es nicht. Es gibt keine Religion, wo ein Gott seinen Sohn [00:51:01] gibt und opfert. Das Christentum ist auch keine Religion. Ja, das, was die Mönchen daraus gemacht haben, ist eine Religion, aber vom Kern her ist es keine Religion. Wo

ist ein solcher Gott wie du? Und dann kommen wir zu dem Ergebnis, dein Lieben, das können wir nicht fassen, aber in deiner Nähe, in deiner Gegenwart, da sind wir gerne und da sind wir geborgen und da sind wir glücklich und zufrieden, mit dir, diesem herrlichen Gott, zu leben. Und das Zweite, was dieser Überrest für sich in Anspruch nimmt, es ist ein vergebender Gott. Dieser Gott vergibt die Ungerechtigkeit und die Übertretung dieses Überrestes. In Verbindung damit bedeutet das auch die Vergebung, weil der Überrest hier spricht, dass die Gerichte aufhören. Das sagt der Prophet Jesaja, ich glaube in Kapitel 40, sagt er, das [00:52:04] Volk hat jetzt zweifaches für seine Schuld, für seine Mühe bekommen. Die Schuld ist abgetragen. Jesaja 40, Vers 1 und 2, tröstet, tröstet mein Volk. Die Gerichte sind beendet, es hat empfangen, was sie wegen ihrer Schuld verdient haben, aber jetzt kommen Trostworte, jetzt kommt die Rettung, jetzt offenbart sich die Herrlichkeit des Herrn. Für diesen Überrest bedeutet Vergebung auch, dass die Gerichte zu Ende kommen und sie befreit in den Segen des Reiches gehen. Wenn wir jetzt genau in den Text gucken, dann spricht der Überrest hier und der wendet sich direkt an Gott und sagt, wer ist ein Gott wie du? Das ist ja die direkte Ansprache Gottes und jetzt [00:53:01] ist ein Wechsel und daran erkennen wir, dass es jetzt ein anderer Sprecher zu sein scheint. Da steht im nächsten Satz, er behält seinen Zorn nicht auf ewig. Wenn das jetzt so weitergegangen wäre, wenn der Überrest weiter gesprochen hätte, dann hätte er sagen müssen, du behältst deinen Zorn nicht auf ewig. Aber jetzt merken wir, dieser Überrest sagt etwas und jetzt antwortet der Prophet und der Prophet fügt noch etwas hinzu. Er sagt, er behält seinen Zorn nicht auf ewig, denn er hat gefallen an Güte. Was der Prophet, er bestätigt, er behält seinen Zorn nicht auf ewig. Der Überrest hatte ja gerade gesagt, die Gerichte sind zu Ende, aber jetzt begründet der Prophet das und er findet die Begründung im Wesen Gottes. Er kennt Gott, er kennt etwas von ihm, von seinem Wesen und er sagt, er hat gefallen an Güte. Gott ist gerecht und deswegen muss er [00:54:04] auch Gericht ausüben, aber er hat gefallen an Güte. Ist das nicht herrlich? Das ist der Gott, mit dem wir es zu tun haben. Ja, er ist heilig, aber er ist nicht so ein strafender Gott mit dem erhobenen Zeigefinger. Natürlich ist er heilig und gerecht, aber er hat gefallen an Güte. Es gefällt ihm, Güte zu üben, zum Guten für die Seinen tätig zu werden. Jetzt spricht der Überrest, er antwortet wieder auf das, was der Prophet gesagt hat, denn jetzt lesen wir, er wird sich unser wieder erbarmen. Da redet also wieder der Überrest in der Mehrzahl. Er wird sich unser wieder erbarmen, wird unsere Ungerechtigkeiten niedertreten. Sie verstehen etwas von dem Erbarmen Gottes und Erbarmen, das ist, dass er Barmherzigkeit hat, erbarmen mit uns in unserem Elend, dass er [00:55:05] uns sieht in unserer Not, in unserer Schwierigkeit und da kommt sein Herz in Bewegung. Wie oft lesen wir das von dem Herrn Jesus? Innerlich bewegt und dann hat er die Macht, die Ungerechtigkeiten niederzutreten und wir wissen, was Gott das gekostet hat. Um das möglich zu machen, musste er seinen Sohn geben, der starb für die Sünden. Jetzt antwortet der Prophet wieder, du, Gott, wirst alle ihre Sünden in die Tiefen des Meeres werfen. Der Überrest sagt, er wird sich unser erbarmen und der Prophet ergänzt, ja, du wirst alle ihre Sünden in die Tiefe des Meeres werfen.

Das Ergebnis ist Heilsgewissheit. Nie mehr wird er der Sünden und der Gesetzlosigkeiten gedenken. [00:56:02] Ich weiß nicht, ihr müsst mich jetzt korrigieren, ihr kennt euch wahrscheinlich besser aus, aber meines Wissens nach ist der Mensch noch nicht in der Lage, an den tiefsten Punkt des Meeres zu gelangen. Er hat das versucht zu messen, aber ich glaube, er ist noch nicht da gewesen. Ich weiß nicht, kennt ihr euch besser aus, dann korrigiert mich bitte. Auf den höchsten Berg ist der Mönch ja geklettert, aber an die tiefste Stelle ist meines Wissens noch keiner gekommen. An die tiefste Stelle, in die Tiefen des Meeres hat er die Sünden versenkt. Was er damit sagen will, er wird sie nie wieder hervorholen, um sie als Anklagepunkt gegen die Seinen zu verwenden. Was für eine Sicherheit, was für ein tiefer Friede. Ich glaube, wenn wir diesen Vers auf uns wirken lassen, dann geht es uns wirklich so, wie wir am Anfang gelesen haben. Mir ist wohl, mir ist wohl [00:57:04] in dem Herrn. Gott wird nie wieder irgendetwas als Anklage gegen uns hervorholen. Wir sind geborgen in dem Herrn

Jesus und haben da tiefe Sicherheit. Jetzt kommt der letzte Vers. Vielleicht ist es wieder der Überrest der Rede, nachdem der Prophet gesagt hatte, du wirst alle ihre Sünden in die Tiefen des Meeres werfen. Vielleicht ist es aber auch noch der Prophet, der noch einen weiteren Gedanken anfügt. Es heißt, du wirst an Jakob Treue erweisen. Warum steht hier wieder Jakob?

Dieser alte Name des Vaters, des Stammvaters dieses Volkes. Hier steht nicht der Name Israel, der neue Name, Kämpfer Gottes, sondern Jakob, der Überlister, der Fersenhalter. Ich meine, [00:58:02] der Punkt ist, trotz des Versagens dieses Volkes wird Gott sie in den Segen führen. Und das liegt nicht an der Vortrefflichkeit des Volkes, sondern an der Treue Gottes. Und wir nehmen das einfach auch mit für uns. Trotz unseres Zu-Kurz-Kommens, trotz unseres Versagens wird Gott uns in dem Herrn Jesus sicher ans Ziel bringen. Und das Zweite, an Abraham wirst du Güte erweisen, und zwar Güte, die du von den Tagen der Vorzeit her unseren Vätern geschworen hast. Gott hatte dem Abraham Verheißungen gegeben und daran erinnert der Prophet hier. Etwas geschworen, den Vätern versprochen und die Bedingungen, die Verheißungen, die Gott Abraham gegeben hatte, waren Verheißungen ohne Bedingung. Unter dem Gesetz hat er auch Verheißungen gemacht, aber die hat er geknüpft an Bedingungen. Tu dies [00:59:07] und du wirst leben. Und hat das geklappt? Kann man eine Verheißung erlangen, die an eine Bedingung geknüpft ist, wo wir etwas bringen müssen, wo der Mönch etwas bringen muss? Funktioniert nicht, geht schief. Aber dann hat Gott diesen Weg. Er geht eins weiter zurück. Er geht zu Abraham und Abraham hatte er bedingungslose Verheißungen gegeben. Und die Verheißungen, die Israel in der Zeit des neuen Bundes genießen wird, sind auch ohne Bedingungen. Es ist kein einseitiger Bund, wie ich meine. Manchmal wird das gesagt, ein einseitiger Bund. Was damit gesagt werden soll, ist klar. Der Bund vom Sinai war, ihr müsst was bringen, dann tue ich was. Zweiseitig. Aber ich meine, beim neuen Bund ist der Punkt, da sind alle Bedingungen, die Gott stellt, längst erfüllt. Nämlich in dem Herrn Jesus. [01:00:05] Wir haben das heute Morgen gelesen, dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut. Das Werk des Herrn Jesus am Kreuz auf Golgatha ist auch die Grundlage dafür, dass es diesen neuen Bund mit Israel geben kann. Und dann werden alle Verheißungen erfüllt. Du wirst an Abraham Güte erweisen. Ist unser Gott nicht auch einer, der treu ist, auch wenn wir untreu sind, auch wenn wir Jakobzüge tragen. Und unser Gott wird bedingungslos alle Verheißungen erfüllen. Alles auf der Grundlage des Werkes des Herrn Jesus. So haben dieser Überrest und der Prophet am Ende ein herrliches Thema. Sie sprechen über Gott, sein Wesen, sein Handeln, seine Vergebung und die Erfüllung seiner Verheißungen. Und wir profitieren davon. Wir werden dadurch auch angespornt, diese Gnade Gottes und alles, [01:01:06] was mit seinem Tun und Handeln und seinem Wesen verbunden ist, neu zu überdenken. Aber wir nehmen es auch als Ansporn mit. Das darf auch ein Thema sein, über das wir sprechen dürfen. Wir müssen nicht so viel davon sprechen. Das habe ich erlebt. Haben wir ja auch nicht gelesen. Hat der Prophet nicht gesagt, ich habe jetzt das und das erlebt. Aber wir finden etwas von unserem Gott und darüber dürfen wir uns austauschen. Maria kam, oder die beiden Emmausjünger auch, sie kamen und sagten, wir haben den Herrn gesehen. Dann hat sie erzählt, was der Herr gesagt hat und woran sie ihn erkannt haben. Und was hatten sie da? Ein wunderbares Thema. Und während sie noch darüber sprechen, kommt der Herr Jesus selbst und ist in ihrer Mitte und zeigt sich. Und das dürfen wir auch erleben.